



Große Freude bei der Einweihung der Sanskrit Secondary School in Devighat.

Zwischen Freude und Trauer

Liebe Freunde und Förderer der Jürgen Wahn Stiftung!

Freude und Trauer liegen oft dicht beisammen. Wir Aktiven der Jürgen Wahn Stiftung spüren das momentan sehr deutlich. Anlass zur großen Freude bot die Fertigstellung der Sanskrit Secondary School in Devighat, zu deren offizieller Eröffnung Meinolf Schwefer und ich im September nach Nepal geflogen sind. Es war auch für uns begeisternd, zu erleben, wie dankbar die Menschen für unsere Hilfe sind und welchen Lebensmut ihnen dies für die Zukunft gibt. Auch einige Wochen nach unserer Rückkehr motiviert uns das immer noch ungemein und wir werden sicher künftig mit der Hilfe nicht nachlassen. Lesen Sie den Bericht in diesem Rundbrief.

Von tiefer Depression über Entsetzen bis zu großer Trauer und manchmal

auch Wut reicht hingegen die Bandbreite der Emotionen über Syrien. Der Journalist Martin Lejeune hat mehrere Wochen im Kriegsgebiet verbracht und dabei auch Salamiyah besucht. Dort wird zwar nicht gekämpft, aber gerade deshalb haben hier viele Menschen Zuflucht gesucht. Die Versorgungslage ist dadurch natürlich katastrophal. Lejeune hat mit vielen Betroffenen in Salamiyah, aber auch in Damaskus und anderswo gesprochen und in mehreren Reportagen und Interviews in Radio, Fernsehen und Zeitungen darüber berichtet. Seine Erfahrungen hat er für diesen Rundbrief auf zwei Seiten zusammengefasst.

Wir berichten damit erstmals nicht vorrangig über ein Hilfsprojekt, sondern eine Krisen-Situation. In diesem Fall war es uns wichtig, Ihnen aus erster Hand einen Eindruck zu verschaffen.

So können Sie als Spender sicher besser verstehen, wie wichtig hier auch weiterhin unsere Hilfe ist, etwa um die Ernährung vor allem kleiner Kinder zu sichern. Das ist nur möglich, wenn wir dabei auch weiter auf Sie als Spender bauen können. Ihre Hilfe kommt trotz aller Schwierigkeiten in Salamiyah an.

Ich wünsche Ihnen auch im Namen des Vorstandes eine besinnliche Adventszeit und alles Gute für ein erfolgreiches Jahr 2014.

Herzlichst,
Ihr

Klaus Schubert
Vorsitzender

„Wir sind dem Tod geweiht!“ – ein Situationsbericht des Journalisten Martin Lejeune aus Syrien

Hunderttausende Menschen leben seit zwei Monaten in Salamiyah, einer Stadt in der syrischen Wüste, ohne Wasser. Krankheiten und Seuchen breiten sich aus, die nicht ausreichend bekämpft werden können, da es an Ärzten, an Medikamenten, an allem mangelt. Auch wird die Stadt von überwiegend sunnitischen Kämpfern angegriffen. Die nizaritischen Ismailiten fürchten um ihr Leben.

Vor Beginn des Krieges hatte Salamiyah, 30 Kilometer südöstlich der Provinzhauptstadt Hama und 43 Kilometer nordöstlich von Homs gelegen, 145.000 Einwohner, fast alle von ihnen nizaritische Ismailiten, Angehörige einer schiitischen Sekte, die dem Imam Aga Khan IV. folgt. Durch die Kämpfe in Hama und Homs und anderen Städten sind noch einmal etwa 150.000 Vertriebene nach Salamiyah geflohen. Die Innenstadt und die Umgebung ist voller Binnenflüchtlinge, die in Lagern leben, in überfüllten Privatwohnungen oder, wenn sie es sich leisten können, in Hotels. Kämpfer der Freien Syrischen Armee und von Jabat al-Nusra rücken in Richtung Salamiyah vor. Die Dörfer der Umgebung sind bereits unter Kontrolle der Aufständischen. „Wir hören in Salamiyah jeden Tag die Explosionen von Bomben, Raketen und Granaten, die sich an der Front außerhalb der Stadt ereignen“, berichtet Layal. Eine Autobombe, die im Frühjahr vor dem Nationalen Krankenhaus, das in der Nähe von Layals Haus liegt, explodierte, forderte 30 Menschenleben und zerstörte drei Krankenwagen. „Aufgrund der Kämpfe schicken viele Eltern ihre Kinder nicht mehr in die Schule“, berichtet der Englischlehrer Hussain Arslan. „Und in den Schulen, in denen der Unterricht noch stattfindet, fehlt es an Schulbüchern. Daher müssen sich mehrere Schüler ein Buch teilen“, berichtet Hussain. Aufgrund der Krise schießen die Preise in die Höhe. Eine Schuluniform, die vor dem Krieg 3.000 Pfund kostete, muss nun für 12.000

Pfund erworben werden. Diesen Preis können die meisten Familien nicht mehr zahlen. Daher erließ das Schulministerium ein Dekret, das auf das Tragen von Schuluniformen ab sofort verzichtet werden kann.

Doch es gibt noch ein weiteres großes Problem. Seit 45 Tagen nun leben die ca. 300.000 Menschen in Salamiyah ohne Wasser und unter unerträglichen Bedingungen. „Jeden Tag, seit Beginn des Zusammenbruchs der Wasserversorgung, sagen die Verantwortlichen uns, dass sie das Problem heute beheben würden, doch sie schaffen es nicht“, klagt Layal, eine 23-jährige Studentin der englischen Literaturgeschichte an der Al-Baath-Universität in Homs. Der Grund für die Unterbrechung der Wasserleitungen war ein Anschlag auf die Hauptleitung in Al Waar im Gouvernement Homs, welche durch die syrische Wüste verläuft und Salamiyah mit Wasser versorgt.

Mokhles Abdalkarim Aldaas, Manager des al-Bir-Krankenhauses in Salamiyah, berichtet von Zehntausenden ihm bekannten Patienten, die an Hepatitis A und Anämie erkrankt sind. „Hepatitis A ist eine Folge des verseuchten Wassers, Anämie der chronischen Mangelernährung. Uns fehlen leider alle Möglichkeiten, die Erkrankten medizinisch zu versorgen“, konstatiert Dr. Mokhles. Inzwischen verteilt die Gesellschaft des Roten Halbmondes Chlor-Tabletten an die Bevölkerung, um das versuchte Wasser zu desinfizieren.

„Wir brauchen auch Verbandszeug, medizinisches Gerät zur Endoskopie und zum Röntgen, Instrumente für den OP, Prothesen, Schienen, Krücken, Rollstühle, Gehstützen“, ergänzt Abdul Karim Adaas, Leiter der al-Bir-Klinik. „Und wir brauchen für die Versorgung der Kleinkinder Milch, Windeln, Decken und Matratzen.“

Alle Brunnen in Salamiyah sind inzwischen ausgetrocknet. Aufgrund des Zusammenbruchs der Wasserversorgung begannen viele Einwohner in der Nähe ihrer Häuser Brunnen zu graben. Aufgrund dieser vielen Brunnen sank der Grundwasserspiegel und die Brunnen versiegten. Die Menschen müssen ihr Wasser inzwischen kaufen. Ein Barrel, ca. 120 Liter, kostet 500 Pfund (2,50 US-Dollar). In den Küchen wird mit Wasser aus der Flasche gekocht und gespült. Die wohltätige Versorgung der Schulen mit Trinkwasser hat der Rat der Dscha'fariya übernommen. Es fehlt an Wasser zur Bewässerung der landwirtschaftlichen Flächen. Die Felder, die noch nicht verdorrt sind, wurden durch die Kämpfe zerstört. Ghadfan, ein Unternehmer, der in Albadiyat in der Nähe von Salamiyah die „Oliven-Assoziation“, eine große Olivenbaumpflanzung bewirtschaftete und ein im ganzen Land beliebtes Olivenöl presste, berichtet, dass Aufständische seine Olivenbaumpflanzung niedergebrannt haben. „Der Betrieb ist zerstört, Investitionen in Millionenhöhe vernichtet.“



Die schönste Nebensache der Welt lenkt von Krieg und Depressionen ab.

Amne Shid, 65, die ein Zentrum für behinderte Kinder leitet, das von der Jürgen-Wahn-Stiftung in Deutschland mit Spenden unterstützt wird, berichtet, dass bereits zweimal in dem Behindertenzentrum eingebrochen wurde und alle Rollstühle und wertvollen Dinge gestohlen wurden.

„Wir brauchen Experten, die unsere Mitarbeiter in der Betreuung von behinderten Kindern schulen können. Dieses Fachwissen fehlt uns hier“, sagt Amne. Experten, die nach Syrien kommen möchten, müssten nicht unbedingt arabisch sprechen, es gäbe genug Dolmetscher.

Esmail Khaddour, Arzt bei der Gesellschaft des Roten Halbmondes in Salamiyah, berichtet: „Wir leisten keine einmalige Hilfe. Wir versorgen 400 Familien seit zwei Jahren jeden Tag mit permanenter Hilfe. Wer nur arm ist, dem können wir leider nicht helfen, weil uns dafür die Mittel fehlen. Die Familien, denen wir helfen, sind die Ärmsten der Armen. Sogar an Brot fehlt es, an Kleidung sowieso. Wir helfen den Menschen nur zu überleben. Wir leisten die Minimalversorgung.“ Die Gesellschaft des Roten Halbmondes hilft auch bei der Wasserversorgung für die Evakuierten und Vertriebenen,

die kein Geld haben, um Wasser zu kaufen. Auch koordiniert Khaddour die Verteilung von UNICEF-Überlebenspaketen an Flüchtlinge.

Sama, eine Mitarbeiterin im Rat der schiitischen Ismaeliten, sagt, dass der Rat neben der Förderung des Schulbetriebs auch direkt 4.000 Familien mit Geld versorge. „Wir können nicht glauben, was passiert. So etwas hat es noch nie gegeben in Syrien. Wir können gar nicht glauben, dass es so viel Leid und Elend in unserem Land gibt“, sagt Sama. Eine abgemagerte Frau, geflüchtet aus Homs, die an einer Lebensmittelausgabe auf die Verteilung von Brot wartet, sagt: „Wir sind dem Tod geweiht. Es ist so beschämend, dass mir jemand anderes das Brot geben muss, das ich zum Leben brauche.“

Loyal erzählt: „Wir waren glücklich. Doch nun ist das Leben einer ganzen Generation zerstört. Es gibt keine Arbeit mehr, alle Fabriken sind zerstört oder haben ihren Betrieb eingestellt. Man kann nicht mehr von einer Stadt zur anderen reisen, wir können unsere Verwandten nicht mehr besuchen. Alle jungen Universitätsabsolventen sitzen bloß zu Hause herum. Wir sind depressiv, nicht weil wir pessimistisch sind, sondern weil die Realität so schlimm ist. Unsere ganze Situation ist ein einziges Desaster“, fasst Loyal zusammen.



Scheinbare Normalität in den Straßen von Damaskus – ein Kaktusverkäufer bei der Arbeit.



Assad ist überall gegenwärtig – auch als Kriegsherr.

Syrien- Bildkalender

Aus den vielen eindrucksvollen Bildern seiner Syrien-Reportage hat Martin Leujeune einen farbigen Kalender 2014 gestaltet. Er ist zum Preis von 9,99 € zzgl. Versandkosten über die Geschäftsstelle der Jürgen Wahn Stiftung zu beziehen. Der Reinerlös kommt je zur Hälfte dem Roten Halbmond und der Jürgen Wahn Stiftung für Salamiyah zugute.

Großer Bahnhof bei der Eröffnung der Sekundarschule in Devighat

„Ihre Hilfe macht uns sehr dankbar und zugleich sprachlos. Sie sind für uns und unsere Kinder richtige Engel geworden“. Schulleiter Hari Prasad Adhikari dankte den Vorstandsmitgliedern Klaus Schubert und Meinolf Schwefer, die zur Einweihung der neuen Sekundarschule nach Nepal geflogen waren, mit großer Herzlichkeit.



Laptop und Beamer als Gastgeschenk in traditioneller Umgebung.

Das war schon ein ganz besonderes Fest für die Gäste aus Soest. Gleich zu Beginn der Feier wurden beide nepalesisch mit Schal, Weste und einer landestypischen Kopfbedeckung ausgestattet, dem sogenannten Topi. Alle Schüler, Eltern und Freunde des Devighat Child Club aber auch viele Einwohner des Ortes waren gekommen, um den Besuchern ihre Dankbarkeit auszudrücken. „Sie haben in die ungewisse Zukunft dieser Menschen helles Licht und Hoffnung gebracht“, sagte der Vorsitzende des Schulträgers, Mandahadur Dangol, unter großem Beifall.

Dabei waren es die Menschen selbst, die mit viel Eigeninitiative eine neue Schule für eine bessere Zukunft ihrer Kinder aufgebaut haben. Daran erinnerte auch Klaus Schubert, Vorsitzender der Jürgen Wahn Stiftung, bei einer kurzen Ansprache. „Wir haben gerne mit insgesamt 42.000 € finanziell

geholfen. Aber ohne die vielen Eltern, Schüler und Lehrer hier in Devighat, die sich um den Baufortschritt gekümmert und das Baumaterial aus dem Trisuli-Fluss gewonnen haben, würde diese Schule nicht stehen“. Schwefer und Schubert überreichten zum Abschluss einen Laptop und einen Beamer für die Schule. 45 besonders bedürftige Schülerinnen und Schüler der neuen Shree Sahid Jagat Prakash Jung Sha Sanskrit Secondary School, die sonst die Schule nicht hätten besuchen können, erhielten Schulranzen mit dem Jürgen-Wahn-Schriftzug und Schreibmaterialien, die von der Firma Soestmedia und ihren Lieferanten gespendet wurden (siehe auch Titelbild dieses Rundbriefs).

Dass weitere Hilfe von Nöten ist, erfahren die Soester als sie Familien ihrer Stipendiaten besuchten. Sudip Pradajal geht in die 9. Klasse. Der Vater ist gestorben, die Mutter schwer krank. Deshalb wohnt er

bei einer Tante, die den kärglichen Lohn für das Überleben im Dorf verdient. Auch deren 5-jährige Tochter Juna bekommt eine Förderung der Jürgen Wahn Stiftung. In einer erbärmlichen Hütte hoch oben in den Bergen leben die zwölfjährige Laxmi und der 17-jährige Pramod mit ihren Eltern, drei weiteren Geschwistern und den gebrechlichen Großeltern. Der Vater arbeitet im Straßenbau. Ohne das Stipendium könnten die Kinder nicht zur Schule gehen.

Für Klaus Schubert und Meinolf Schwefer aber auch den gesamten Vorstand der Jürgen Wahn Stiftung steht nicht erst seit dem Besuch fest, dass die Hilfe für Devighat mit der Eröffnung der Schule nicht beendet ist. Vor allem das Stipendienprogramm muss verstetigt werden, um auf Dauer möglichst allen bedürftigen Kindern des Ortes eine ausreichende Bildung zu ermöglichen.



Mit Hilfe aus Soest und viel Eigenleistung erstellt: Die Sanskrit Secondary School.

In Sambia wird jetzt gerechnet, gebastelt, gehäkelt und – natürlich – getrommelt

Die Früchte, deren Samen Linda Blienert und Natalie Stiller bei ihrem dritten Aufenthalt für alleinerziehende Frauen und ihre Kinder in Sambia gesät haben, brachten 4 Praktikantinnen aus Soest jetzt zur Reife.

Von September bis November waren Cecilia Guerrero, Kristina Metzler, Ronja Bigge und Lena Sindermann in den sambischen Dörfern Kasama und Kazembe zu Gast. Sie folgten Linda und Natalie, die die Reise einige Tage zuvor vorbereitet und sie dort in Empfang genommen hatten. Die 4 jungen Damen begleiteten junge Mütter mit ihren Kindern durch den Alltag.

Vormittags stand für die Kinder Lesen, Schreiben oder Basteln auf dem Stundenplan. Nachmittags spielten die Praktikantinnen Fußball oder Volleyball mit den Heranwachsenden. „Für viele Jungs, die mit dem traditionellen Rollenverständnis aufwachsen, war es schon eine große Überraschung, uns Mädchen erfolgreich mit dem Ball umgehen zu sehen“, berichtet Cecilia in die Heimat.

Die Frauen wurden in grundlegenden Kenntnissen des Lesens und Schreibens unterrichtet. „Man hat gemerkt, dass es den Müttern sehr schwer gefallen ist, diese Welt zu verstehen in der man Zeichen mit Lauten und Bedeutungen verknüpft. Eine Frau hat sogar geweint, weil ihr das so schwer fiel. Andere aber waren sehr stolz auf sich“, sagt Cecilia. Vier Mal in der Woche wurde Mathematikunterricht erteilt. Die Addition mit Zahlen zwischen 1 und 10 hat zum größten Teil recht gut geklappt. Kristina berichtet, dass es hingegen bei der Addition größerer Zahlen

doch so manche Schwierigkeit gab. Einige der Frauen besuchten die Schule gar nicht oder nur sehr kurz und waren daher im Rechnen wenig geübt. „Sie waren völlig verblüfft als wir ihnen das „Untereinander Rechnen“ zeigten. Damit konnten sie nun auch große Zahlen ganz leicht miteinander addieren“, erläutert Kristina das Vorgehen der jungen Lehrerinnen.

In einen Handarbeitsworkshop haben Lena und Ronja erste Fertigkeiten im Umgang mit Nadel und Faden vermittelt. „Wir dachten uns, dass es sinnvoll wäre, diese Fähigkeiten nun weiter auszubauen, damit die Frauen irgendwann vielleicht so gut sind, dass sie die Sachen verkaufen können“ sagt Ronja.

Da die meisten Frauen eher am Nähen als am Häkeln interessiert

waren, beschlossen die beiden, sich darauf zu konzentrieren. Also kam in den letzten beiden Wochen jedes Mal nach der Mathematikstunde noch eine Hausarbeitslehrerin, die mit den Frauen arbeitete. Dabei sind wirklich sehr schöne Sachen entstanden, die tatsächlich im Dorf verkauft wurden.

Für die vier Praktikantinnen, die seit Mitte November wohlbehalten in Deutschland angekommen sind, war der zweimonatige Aufenthalt ein bleibendes Erlebnis und prägend für ihren weiteren Lebensweg.

Kristina berichtet: „Am letzten Tag des Workshops holten wir Trommeln raus, woraufhin die Frauen total begeistert waren und direkt anfangen zu tanzen und zu singen. Die Stimmung war sensationell.“



Dank Kristina wissen die Kinder jetzt: Knete lässt sich wunderbar formen.

Krankenhaus Bolpur: „Wir haben einen Kinderarzt!“

Das neue Krankenhaus in Bolpur/Westbengalen strahlt mittlerweile weit in die Region aus. Drei indische Medizinstudenten haben in zehn Dörfern ein regelmäßiges präventives Besuchsprogramm eingeführt. „Dadurch ist ein festes Vertrauensverhältnis zu den Dorfbewohnern entstanden“, berichtet die Initiatorin Dr. Monika Golembiewski.



Dr. Monika Golembiewski auf Visite in Kechurdanga.

Geradezu begeistert schildert die Heilbronner Medizinerin, dass nach langem Suchen endlich ein Kinderarzt gewonnen werden konnte. „Er führt nun eine tägliche Visite und vier Ambulanz-Sprechstunden pro

Woche durch“. Eine junge Frauenärztin aus Bolpur ergänzt zweimal wöchentlich das medizinische Angebot um eine Ambulanz-Sprechstunde für Schwangere. Dr. Golembiewski ist nun zuversichtlich, dass das Krankenhaus

auch dann mit Leben gefüllt ist, wenn sie mal wieder in Deutschland weilt.

Im Praxisalltag tauchen immer häufiger an Tuberkulose erkrankte Kinder auf. Das ist vor allem Knochentuberkulose, die bei der jungen Patientin Maria erfolgreich behandelt werden konnte. Die 8-jährige George wurde hingegen nach erster Akutbehandlung in die Hände der German Doctors in Kalkutta weitergereicht. Manchmal waren Diagnose und Therapie aber auch ganz einfach: Die schwarzen Flecken im Gesicht eines Kindes, das die Großmutter ganz besorgt mitgebracht hatte, ließen sich mit Wasser und Seife erfolgreich behandeln. Dr. Golembiewski: „In dem Dorf Kechurdanga gibt es kaum Wasser und so ist die Hygiene ein Hauptproblem!“

Afi Akpalo soll Gärtnerin in Animadé werden

Seit 2005 versuchen Bewohner von Animadé mit wechselndem Erfolg auf 5000 m² Gartengelände Gemüse, Gewürze und Früchte zu erzeugen. Um bei den besonderen Boden- und Klimaverhältnissen den dauerhaften Erfolg zu sichern, erhält nun die junge Afi Akpalo in Bassar eine gärtnerische Ausbildung.



Nicht nur das Wässern von Pflanzen lernt Afi Akpalo in einem Lehrbetrieb in Bassar kennen.

Biologischer Gartenbau, Forstwirtschaft, Anbau von Heilpflanzen und viele andere Ziele stehen auf dem Ausbildungsprogramm von Afi Akpalo.

In sechs Monaten soll der Grundstock für die Übernahme einer verantwortungsvollen Aufgabe in ihrem Heimatdorf Animadé gelegt werden. Dort wartet die Gartenbau-Kooperative auf sie, damit unter ihrer Leitung die Gartenarbeit von dauerhaftem Erfolg gekrönt sein kann.

Die Jürgen Wahn Stiftung finanziert sowohl die Ausbildung von Afi als auch die Einfassung des Gartens durch einen Mauersockel, damit frei umherlaufende Schweine nicht mehr eindringen können. Auch für Anschaffung neuer Gartengeräte ist gesorgt. Gbati Nikabou, der die gärtnerische Ausbildung Afis in Bassar betreut, besucht zweimal im Monat die Kooperative in Animadé und bildet sie theoretisch und praktisch aus. Durch diese kombinierte Aktion soll das Vorhaben gesichert werden.

Gutes ergrillt



Zac Snow grillte für Freunde und Bekannte.

Neben der Liebe kann auch die Hilfe durch den Magen gehen. Das bewiesen bereits zum zweiten Mal Eranga Guerrero und Daniela Snow. Gemeinsam mit ihren Partnern Domingo und Zac luden sie im September Freunde und Bekannte zu einem Western-Grillfest ein. Schatzmeister Friedhelm Kaiser stellte dazu

gerne Garten und Haus zur Verfügung. 770 € Spendengelder kamen so zusammen. Sie sollen nun für die Hilfe in Syrien verwendet werden, denn Syrien-Koordinator Dr. Hassan Daoud und Abir und Ghadfan Mohamed hatten die Gelegenheit genutzt, den Gästen die dramatische Situation in ihrer Heimat vor Augen zu führen.

Linda und Natalie mit Lions-Förderpreis ausgezeichnet



Linda Blienert (r.) und Natalie Stiller mit dem Scheck des Lions-Clubs Werl.

Den im Oktober erstmals ausgelobten Förderpreis „Junges Engagement“ erhielten Natalie Stiller aus Wickede und Linda Blienert aus Werl. Der Werler Lions Club will mit dieser Auszeichnung junge Menschen aus Werl, Wickede und Ense motivieren, sich für das Gemeinwohl einzusetzen. Die beiden Studentinnen bekamen die Urkunde und einen Scheck über 2.000 € für ihren langjährigen Einsatz für alleinerziehende Mütter und ihre Kinder in Sambia, den sie bereits unmittelbar nach dem eigenen Abitur 2007 begonnen haben. Die Jürgen Wahn Stiftung, die das Projekt der jungen Damen finanziell und organisatorisch unterstützt, gratuliert ihren Mitstreiterinnen ganz herzlich.

Außer- gewöhnliche Spenden

Die Angehörigen der im August im Alter von 80 Jahren verstorbenen Elisabeth Hillebrandt aus Soest baten anlässlich der Beisetzung um eine Spende an die Jürgen Wahn Stiftung. Fast 2.600 € werden nun – ganz im Sinne von Elisabeth Hillebrandt – für bedürftige Kinder verwendet.



Die Soester Werbeagentur Soest-media bat ihre Lieferanten um Materialspenden für die Unterstützung lernbegieriger Schüler der neuen Sekundarschule in Devighat. Die Unternehmen ließen sich nicht lange bitten und so kam eine große Lieferung an Schreibutensilien zusammen. Eine erste Teillieferung überreichten Klaus Schubert und Meinolf Schwefer als Gastgeschenk an 45 Stipendiaten bei ihrem Besuch in Nepal. Die Hauptlieferung ist auf dem Postweg in den Himalaya-Staat unterwegs.

Stefan Kaserer aus Straßlach bei München hat als Teilnehmer der Allgäu-Orient-Rallye 2010 das Etappenziel Salamiyah in Syrien noch gut in Erinnerung. Deshalb spendete er gerade angesichts der dramatischen Situation 415 € für das dortige Kinderheim.

Jahresabschluss 2012 Jürgen Wahn Stiftung e.V.

Auf unsere Spender ist Verlass. Auch im vergangenen Jahr haben Sie wieder in großzügiger Weise unsere Projekte in aller Welt unterstützt. Mit etwas über 212.000 € lag das Spendenvolumen (einschließlich Bußgelder und Zinsen) 2012 nur geringfügig unter dem des Vorjahres.

161.000 € wurden in Projekte investiert, über die Sie meist in den Rundbriefen lesen konnten. Die Differenz im Vergleich zum vorangegangenen

Jahr ergibt sich aus mehrjährigen Projekten in Togo und Nepal, die 2011 abgerechnet wurden.

Nur etwas weniger als 5 % des Spendenvolumens entfielen u.a. auf die Mitgliederinformation und die interne Verwaltung. Damit liegt die Jürgen Wahn Stiftung weit unter dem Durchschnitt der beim Deutschen Zentralinstitut für Soziale Fragen (DZI – Vergabestelle des „Spenden-Siegels“) registrierten Organisationen.

Einnahmen	2012	2011	Ausgaben	2012	2011
	Tsd. €	Tsd. €		Tsd. €	Tsd. €
Mitgliedsbeiträge	2,4	2,4	Projektausgaben	161,3	246,9
Spenden mit Zweckbindung	134,3	134,7	Werbung	4,2	4,1
Spenden ohne Zweckbindung	64,0	66,7	Verwaltung	3,9	4,0
Bußgelder von Gerichten etc.	1,7	2,3	Summe Ausgaben	169,4	255,0
Zinsen für Kapitalanlagen	8,6	11,1			
Sonstige Einnahmen	1,4	0,9	<i>Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben in %</i>	4,8	3,2
Summe Einnahmen	212,4	218,1			

Der Vorstand dankt allen Mitgliedern und Spendern für die meist langjährige Unterstützung.

I like Jürgen Wahn Stiftung

Über die neuen Medien erreicht auch die Jürgen Wahn Stiftung immer mehr Förderer. Mittlerweile sind auf Facebook schon weit mehr als 100 Freunde registriert. Sie kommen aus Aachen und

Bitterfeld, Straußberg und Wuppertal. Doch auch bis Dornbirn/Vorarlberg, London und sogar Dunkwa/Ghana reichen mittlerweile die Kontakte (neudeutsch Likes). Sind Sie auch schon dabei?

Aktuelle Schwerpunkte der Projektarbeit

Albanien

- Kindergarten in Velipoje

Togo

- Dorf- und Schulentwicklungsprogramm
- Förderung von Auszubildenden und Studenten
- Patenschaftsprogramm

Argentinien

- Tagesstätte „El Sembrador“ in Ezeiza / Buenos Aires

Guatemala

- Tagesstätte „Casita Amarilla“ mit Mikrokrediteprogramm und schulischer Ausbildung
- Tagesstätte „La Carolingia“

Indien

- Entbindungsstation in Bolpur

Nepal

- Child Development Programm in Devighat

Sambia

- Familienbetreuung in Kasama und Kazembe

Syrien

- Tagesstätte in Salamiyah
- Kindergarten in Tartus

Patenschaftsprogramme

- für behinderte Kinder in Syrien (15 €/Monat)
- für Schulkinder in Togo (50 €/Jahr)

**Unser Motto:
Hilfe zur Selbsthilfe**

Impressum

Jürgen Wahn Stiftung e.V.

Geschäftsstelle D-59494 Soest
Weslarner Weg 1
Fon und Fax: +49 (0) 2921 2222
info@juergen-wahn-stiftung.de
www.juergen-wahn-stiftung.de

1. Vorsitzender Klaus Schubert
2. Vorsitzender Meinolf Schwefel
Schatzmeister Friedrich Wilhelm Kaiser
Layout SOESTMEDIA
Redaktion Thomas Frye
Klaus Dehnert
Klaus Schubert

Spendenkonto
Sparkasse Soest
BLZ 414 500 75 | Konto 222 02
Volksbank Hellweg
BLZ 414 601 16 | Konto 222 202 900

Termin Erinnerung: Brunch der Jürgen Wahn Stiftung am 1. Advent

Sonntag, 01.12.2013, 11.00 – 14.00 Uhr
Gaststätte des Bürgerzentrums Alter Schlachthof
Eintritt: 15 €, Kinder 7,50 €